

# Amts- und Anzeigebatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illust. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenbläzen“ in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinplatige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 210.

N 234.

Mittwoch, den 8. Oktober

1913.

60. Jahrgang.

Im Handelsregister ist heute auf Blatt 213  
(Firma: C. A. Weidmüller in Eibenstock)  
eingetragen worden, daß der Kaufmann Robert Johannes Weidmüller in die Gesellschaft eingetreten ist. Die ihm erteilte Prokura ist gelöscht worden.  
Eibenstock, den 30. September 1913.

### Königliches Amtsgericht.

#### Schöffen- und Geschworenen-Urliste betr.

Das Verzeichnis derjenigen hier wohnhaften Personen, die zu dem Amte eines Schöffen u. Geschworenen berufen werden können, liegt vom 8. Oktober 1913 ab eine Woche lang in dieser Ratskanzlei zur Einsicht aus.

Unter Hinweis auf die nachstehend abgedruckten Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und des Gesetzes vom 1. März 1879 wird dies bekannt gegeben. Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der erwähnten Liste sind innerhalb der Auslegezeit bei dem unterzeichneten Stadtrat zu erheben.

Stadtrat Eibenstock, den 6. Oktober 1913.

#### Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Fähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger und körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;

#### Zwei nationale Lebensgefahren.

Im Anschluß an die Vorgänge anlässlich der letzten Reichshinanzgeschiebung lenkt der Feldmarschall von der Golk in Nr. 31 der „Gartenlaube“ voll patriotischer Sorge den Blick auf zwei niederdeutsche Freyler, die geradezu als Charakteristika niedergeschreiber Volkskulturn bezeichnet werden können. Von der Golk nennt sie zwei nationale Lebensgefahren. Die eine ist das teils aus sozialer Überempfindlichkeit, teils aus demagogischen, demokratisierenden Tendenzen geborene Streben, die nationalen Lasten der Masse des Volkes abzunehmen, womit die wahren Interessen dieses selben Volkes einer gefährlichen sozialen Phrasé zum Opfer gebracht werden. Von der Golk, der gegen den Verdacht parteipolitischer Vereinigung nominiert ist, sagt hierzu:

„Die ungeheure materielle Last, die dem deutschen Volke gegenwärtig aufgebürdet wurde, wird von einem ganz kleinen Bruchteil desselben übernommen. . . Die schwachen Schultern“, also die große Masse des Volkes, 99 von Hundert, dürfen nichts von der Bürde spüren, die wir um der Sicherheit des Vaterlandes halber auf uns nehmen. Und das geschieht ohne ein Wert der Anerkennung und des Dankes der Wehrheit, die den Übergang für einfach und gerecht und natürlich ansieht, weil . . . nun ja, weil auch nur die Besitzenden angeblich ein Interesse an der starken Rüstung Deutschlands haben. Den kleinen Mann gehen angeblich die Händel der Welt nichts an. Er nimmt von der hohen Politik keine Notiz. Er ist davon überzeugt, daß, wenn es nach ihm ginge, die Kriege längst aufgehört hätten und die stehenden Heere überflüssig geworden wären. Mögen also die Reichen, die vor den Kriegen zu zittern haben, auch für die Heere sorgen, die sie davor schützen sollen; es ist lediglich ihre Sache.“ Längst ist das Wort vom „kapitalistischen Wettrütteln“ geprägt worden, als ob es sich nur um das Wohl und Wehe einer kleinen Gesellschaftsschicht und nicht, wie die Dinge in Wahrheit liegen, um Sein oder Nichtsein des ganzen deutschen Volkes handelt. Wenn diese Aussicht sich im Laufe eines langen Friedens weiter verbreite und bestätigt, so führt sie notgedrungen allmählich zur Gleichgültigkeit der großen Masse des Volkes gegenüber der Wehrhaftigkeit und damit der Sicherheit des Staates. Die historischen Erfahrungen geben uns nachhaltige Lehren darüber.“

Von der Golk weist nun an der Hand geschichtlicher Ereignisse nach, daß die auf diesem Wege geäußerte Geistesrichtung noch stets die Quelle schwerster Niederlagen, des Zusammenbruches ganzer Völker geworden ist und daß das bei nationalen Opfern im Frieden „gesicherte“ Volk dann tausendfach hat zahlen und bluten müssen unter der heilschützungslosen Fremdherrschaft. „An der Katastrophe (1806—67) trug die humane Rücksicht auf Schonung der Kräfte und Mittel des Landes den größten Teil der Schuld. Deshalb sich heute zu erinnern ist nützlich . . . So war die Teilnahmlosigkeit der Bevölkerung während des Kampfes, die Gleichgültigkeit der Menge bei der Entscheidung über Sein und Nichtsein entstanden, in der Scharnhorst mit Recht eine der wichtigsten Ursachen für die Niederlage von damals sah.“

Von der Golk fährt dann fort: „Wir sind auf dem Wege, einen ähnlichen nationalen Fehler in der Gegenwart zu züchten. Noch ist das Ende der Entwicklung unserer nationalen Kraft nicht da. Auch die Zukunft wird Wehrvorlagen bringen, neue Opfer werden nötig sein, dann erhobt sich ohne Zweifel wieder der Ruf, daß die Besitzenden sie darzubringen hätten, wie diesmal. Aus allen Ausnahmen wird einmal eine Regel . . . „Der arme Mann“ mit den „schwachen Schultern“, der immer nur von seinen Ansprüchen an Staat und Gesellschaft, niemals von seinen Pflichten gegen diese hört, wird jetzt daraus glauben, erklärt man ihm doch stets von vornherein, daß er selbstverständlich gehoben werden solle. Er kann gar nicht anders als zu der Aussicht kommen, daß ihn die ganze Frage eigentlich nicht berühre. Das macht ihn am Ende ungeeignet in der Stunde einer großen Not, auch seinerseits alle Kraft, Hab und Gut dem Vaterlande zu opfern. Das ist aber unerträglich, wenn wir uns behaupten wollen. Die geringe Zahl der Besitzenden allein fügt die Freiheit und Unabhängigkeit eines 70 Millionen-Reichs nicht aufrecht erhalten und wenn man sie auch gänzlich ausplünderte. Nur die Masse des Volkes vermag das mit gemeinschaftlichen Kräften zu vollziehen. Die verwöhnte Menge, der immer nur geschmeichelt wird, darf das Bewußtsein nicht verlieren, daß es sich um ihr eigenes Lebensinteresse, nicht um daß der Besitzenden handelt, wenn Deutschland sich rüstet, ja, daß dies in erster Linie zu ihrem Wohle geschieht. An ihre Tür klopft die Not zuerst und sie sind es

#### Dienstboten.

§ 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

1. Minister;
2. Mitglieder der Senate der freien Hansestädte!
3. Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
5. richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
6. gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
7. Religionsdiener;
8. Volksschullehrer;
9. dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Die Landesgesetze können außer den vorbeschriebenen Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zu dem Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen.

§ 35. Das Amt eines Geschworenen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 36. Die Urliste für die Auswahl der Schöffen dient zugleich als Urliste für die Auswahl der Geschworenen.

Die Vorschriften der §§ 32 bis 35 über die Berufung zum Schöffenamt finden auch auf das Geschworenenamt Anwendung.

#### Gesetz,

die Bestimmungen zur Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 u. w. enthaltend, vom 1. März 1879.

§ 24. Zu dem Amte eines Schöffen und eines Geschworenen sollen nicht berufen werden:

1. die Abteilungsvorstände und vortragenden Räte in den Ministerien;
2. der Präsident des Landesconsistoriums;
3. der Generaldirektor der Staatsbahnen;
4. die Kreis- und Amtshauptleute;
5. die Vorstände der Sicherheitspolizeibehörden der Städte, welche von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgenommen sind.

#### Bekanntmachung.

Die Reihengräber der Abteilung A II des hiesigen Friedhofes werden in nächster Zeit neu belegt werden.

Grabstellen der ersten Reihen, welche noch erhalten bleiben sollen, sind baldigst unter Entrichtung der zu zahlenden Gebühren in der Pfarramtsexpedition zu lösen.

Eibenstock, den 6. Oktober 1913.

#### Der Kirchenvorstand.

daher auch, für die es am nötigsten ist, daß Deutschland stark in Waffen bleibt.“ — Auch der oberflächlichste Blick auf die letzten Reichstagsvorgänge lehrt, daß von der Golk allenfalls den Nagel auf den Kopf trifft. Wo anders liegt die Quelle der unseligen Sehnsucht nach direkten Reichsteuern als in dem Irrwahn, daß auf diese Weise die Masse des Volkes (außer den Wähler!) geschont werde?? Hat nicht die Sozialdemokratie die neuen Steuern als ihr urzigstes Werk gepriesen? Süddeutschland fröhlich namens seiner Partei: „Die Zweckbestimmung des Wehrbeitrags soll man um so weniger beklagen, als sie der beste Handlung ist, an dem wir unsere Agitation für den Gedanken anhängen können.“ In Zukunft alle neuen Rüstungsvorschläge durch solche Wehrbeiträge decken zu lassen. Diejenigen haben ganz recht, die in dem Wehrbeitrag nicht ein Ende, sondern vielmehr einen Anfang sehen!“

Als zweite der beiden nationalen Lebensgefahren brandmarkt von der Golk die aus pazifischer und internationaler Duselei geborene Phrasé, das Heer sei lediglich Friedensinstrument. „Eine andere nationale Gefahr liegt in der stets wiederholten Behauptung, daß die Armee nur da sei, um den Frieden zu erhalten. Es ist dies in der letzten Zeit bis zum Ueberdruss gepredigt worden und kann nur trübe Folgen haben. Es läßt die Armee als die große politische Vogelscheuche erscheinen, deren Zweck der wirkliche Kampf überhaupt nicht mehr ist, sondern nur noch eine martialische Gebärde, vor der die Feinde sich erschrecken sollen. Das geht solange an, als diese noch martherziger sind, als wir selbst, wir aber elend zu nichts, sobald ein energischer Gegner sich vor dem schwarzen Mann nicht mehr fürchtet, und mit dem scharfen Schwert auf das Gespenst einschlägt. Wir sind leider schon soweit, daß wir glauben, die Armee nur als Friedensbegleiter und leidende Versicherungsprämie preisen zu dürfen, um nicht in den Verdacht kriegerischer Bestimmung zu geraten, als selbstsames an sich verwerfliches. Dabei wird nicht bedacht, daß die ewige Wiederholung von derartigen Ansprüchen am Ende die Begriffe verwirren und den kriegerischen Sinn im Volke tatsächlich erlösen müssen. Niemand wünscht heute einen Krieg nur um des Krieges halber, eine Armee aber, die bloß dazu da sein sollte, den Frieden zu erhalten, wäre ein innelich unwahres Zwitterwerk.“ Nein!

Sie soll da sein, um die notwendigen Kriege zu führen, und zwar so scharf und energisch als möglich. Sie soll sich dies auch stets vor Augen halten, und diese Bestimmung muß ohne schwächliche Rücksicht öffentlich anerkannt werden!"

Wie recht hat doch — leider — dieser am die Zukunft seines Volkes besorgte Werner! Auf der einen Seite eine unter völliger Verkenntung der "naturnotwendigen Wechselseitigkeit zwischen Rechten und Pflichten betriebene Verbildung der Massen unseres Volkes, das frivole Großziehen jener "panem et circenses"-Gefinnung, woran einst ein ganzes Weltreich zu Grunde ging, — und Hand in Hand damit seiner geankloste und lebensgefährliche Pazifismus, dessen Gefahr nur der ganz erkennen wird, der das mehr mit einer Umdeutung des Begriffes "national" einhergehende zielbewußte Bestreben kennt, der pazifistischen und internationalen Gemüts- und Gedankenarmut Einfluß auf dem Gebiete der Jugenderziehung zu verschaffen.

All diesen Bestrebungen sich mit Macht entgegenzustimmen, muß heute mehr als je Aufgabe aller deiner sein, die ihr Vaterland und ihr Volk wirklich lieb haben!

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Ein Gedenkblatt des Kaisers. Der Kaiser hat den Entwurf zu einem Gedenkblatt für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe des Minenflugzeuges "L. 1" verunglückten Offiziere und Mannschaften freigegeben, dessen Ausführung dem Marinemaler Professor Hans Böckel übertragen worden ist.

Regimentsjubiläum. Zum 100-jährigen Jubiläum des Dragoner-Regiments "Königin Olga", (1. Württembergisches) Nr. 25, das am 6. Dezember stattfindet, hat der Kaiser als Chef des Regiments sein persönliches Erscheinen in Ludwigshafen angemeldet.

Erfundene Nachricht. Die örtliche "Straßburger Korrespondenz" veröffentlicht folgende Erklärung: Die "Freie Presse" hat in ihrer Nummer 219 vom 19. September eine aus einem Zürcher Sensationsblatt entnommene Nachricht gebracht, wonach ein Mitglied des Kaischau's während seiner Studienzeit in Straßburg eine Schuhverbindlichkeit in Höhe von einer halben Million eingegangen sei und behufs Herbeischaufung von Geld zu ihrer Deckung Verbindung mit gewerbsmäßigen Gelehrten gesucht habe. Diese Nachricht, die auch in andere Zeitungen übernommen wurde, entbehrt jeder tatsächlichen Grundlage und beruht von Anfang bis zu Ende auf Erfindung.

### Österreich-Ungarn.

Anderthalbstündige Audienz des Grafen Berchtold beim Kaiser. Der Kaiser hat am Montag mittag den Minister des Neuen, Grafen Berchtold, in anderthalbstündiger besonderer Audienz in Schönbrunn empfangen.

Entlassung österreichischer Reservisten. Nunmehr ist endlich die Auflösung der Ex-sapientia erfolgt. Die Reservisten werden am 10. Oktober entlassen werden.

### Frankreich.

Berschlimmerung im Befinden des Militärrattaches von Winterfeldt. Militärratthee von Winterfeldt hat eine wenig gute Nacht verbracht. Sein Zustand ist nicht zufriedenstellend.

### England.

Eine neue politische Ära in England. In dieser Woche tritt die politische Tätigkeit in Großbritannien in ein neues Stadium. Für Sonnabend ist in Belfast eine Versammlung einzuberufen, in der Graf Beauchamp das Regierungsprogramm und die Landfrage entwickeln wird, welche Ereignisse von konservativer Seite mit großem Interesse verfolgt werden. Auf dieser Versammlung werden noch andere Politiker das Wort ergreifen, so Lord Churchill, Bury u. s. w.

Gottesdienststörung durch Suffragetten. In der Westminsterabtei kam es während des Abendmales zu unliebsamen Szenen, indem eine Anzahl Suffragetten die Handlung durch Besänftigung unterbrachen. Auf die Aufforderung, die Kirche zu verlassen, entfernten sie sich, hielten aber nach Schluss des Abendmales vor der Kirche einen längeren Vortrag.

### Schweden.

Die Erkrankung des Königs von Schweden. Am Montag vormittag waren in Stockholm wieder heunthändige Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs verbreitet. In dem mittags ausgegebenen Bulletin des Hofmarschallamtes heißt es aber, daß in dem Befinden des Königs nach dem letzten Rückfall eine leichte Besserung eingetreten sei.

### Um Balkan.

Mobilisierungsvorbereitungen auf dem Balkan. Nach Meldungen serbischer Blätter werden sowohl seitens der Türkei als auch seitens Bulgariens Mobilisierungsvorbereitungen getroffen. Aus diesem Grunde führen Griechenland und Serbien sich genötigt, entsprechende Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

Prinz Wied, Fürst von Albanien. Von unrichteter Seite wird mitgeteilt: Die Wahl des Prinzen von Wied zum Fürsten von Albanien steht unmittelbar bevor.

### China.

Yuanschikai zum Präsidenten der Republik China gewählt. Yuanschikai wurde

im dritten Wahlgange mit 507 Stimmen zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt. Vierzehn Stimmen erhielt 173 Stimmen. Die Bekanntmachung des Ergebnisses rief große Begeisterung in der Kammer hervor.

### Östliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Okt. Gestern nachmittag gegen 13 Uhr gingen beim Einspannen die Räthe des Oekonomen August Weigel hier durch. Der mit beschäftigte Schwager Robert Pilz kam bei dieser Gelegenheit unter die Räthe und den Wagen und wurde durch das hintere Schleiholz ein Stück geschleift, bis endlich das Hinterrad über ihn wegging. Zum Glück ist er nur mit erheblichen Hautabschürfungen im Gesicht und an beiden Händen davongekommen. Der Wagen fuhr an das gegenüberliegende Haus des Fleischermeisters Mühlig, sodass der Wagen zum Stehen kam und weiteres Unheil vermieden wurde. Ein vorübergehender Sanitäter führte den Verletzen ärztlicher Hilfe zu.

Eibenstock, 7. Oktober. Vergangenen Sonntag war der hiesigen Sanitätskolonie Gelegenheit geboten, die Einrichtungen und den Betrieb einer Lungensiebstaette kennen zu lernen. Die Kolonne marschierte mittags gegen 1 Uhr mit ihrem Kolonialarzte, Herrn Sanitätsrat Dr. Böschau, der die Genehmigung zum Besuch der Lungensiebstaette Albertsberg bei deren Leitung ausgewirkt hatte, nach der genannten Anstalt. Die Teilnehmer wurden dort von dem Chirurgen der Heilstätte, Herrn Dr. Schneider in liebenswürdigster Weise empfangen und mit allen Einrichtungen der Anstalt, die gegenwärtig 148 Kranken beherbergt, eingehend bekannt gemacht. Nach der Besichtigung der Heilstätte, die alle Teilnehmer voll befriedigte und den hohen Ruf einer joch plausiblen Bekämpfung der Lungenschwindsucht überzeugend zum Ausdruck brachte, sprach Herr Kommandeur Ott Herrn Dr. Schneider für die freundlich übernommene Führung und die dabei gegebenen wichtigen Ausführungen den besten Dank der Kolonne aus. Auch Herrn Sanitätsrat Dr. Böschau wurde wärmer Dank für die Vorbereitung und Durchführung dieser Besichtigungsreise zum Ausdruck gebracht.

Eibenstock, 7. Oktober. Von den Musteriengängen des Erzgebirgssturmganges auf dem 12. Deutschen Turnfest in Leipzig wurde die des Turnvereins "Frisch auf" Eibenstock mit 25 Punkten bewertet. Die Ringe des Turnvereins Schönheide erhielt 27, die des Turnvereins "Jahn" Schönheide 24½, und die des Turnvereins Carlsfeld 26 Punkte.

Eibenstock, 7. Oktober. Bei den am Sonntag in Schwarzenberg stattgegenden Wettkämpfen der Jungmannschaften in der Amts-hauptmannschaft Schwarzenberg siegte im Faustball Eilenstock über Schönheide, im Balltauft Schönheide über Eibenstock. — Bei dem Faustkampf am selben Tage in Zschorslau erhielten unter anderm in der Jugendabteilung Willi Siegel-Eibenstock (Frisch auf) den 14. Preis mit 107½ Punkten und Alfred Böschisch-Schönheide, von 1861, den 20. Preis mit 101½ Punkten. In der Altersabteilung errang Herr Max Döpke-Schönheide (Jahn) mit 70½ Punkten den 15. Preis.

Eibenstock, 7. Oktober. Wie wir schon berichtet haben, wurde in der Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins in Johanngeorgenstadt bis zu 40 000 Mark Kosten für die Erweiterungsbauten auf dem Auersberg bewilligt. In der Versammlung stand auch der Vorschlag des Gesamtvorstands Annahme, den Pachtvertrag mit Herrn Teller, dem Wirt des Auersberg-Hauses, dahin abzuschließen, daß er als Pachtsumme die Zinsen der aufgewendeten Baukosten bis zum Jahre 1915 mit 7 v. H. und später mit 8 v. H. zahlt. Der Wirtschaftsführung des jetzigen Pächters wurde allenthalben Lob gezollt. Die in der selben Sitzung vorgenommenen Wahlen zum Gesamtvorstand ergraben die Wiederwahl der Herren Oberstleutnant Dr. Hilbert, Bürger Lösch, Oberlehrer i. R. Voritz, Professor Frey und Dr. Riedel, die auch sämtlich die Wahl annahmen. Die Versammlung antwortete mit Beifallsbezeugung. Von Vereinen haben Vereinigungen in den Vorstand zu entsenden: Annaberg, Dresden, Freiberg, Eibenstock, Schwarzenberg, Wiesenthal und Zöblitz.

Carlsfeld, 7. Okt. Das Erntefest soll in diesem Jahr kommen Sonntag, den 12. Oktober, gefeiert werden. An diesem Tage findet auch nachmittags 5 Uhr im Gasthof "zum grünen Baum" eine Haushälterversammlung statt, zu deren zahlreichen Besuch hiermit herzlich eingeladen wird. — Das am vergangenen Sonntag in Zschorslau stattgefundenen Wettkampf unserer Bezirks begann früh 8 Uhr in der Turnhalle und bestand aus Zwölfkampf der Jugendabteilung und Siebenkampf der Altersgruppe (über 35 Jahre). In der letzten Gruppe beteiligten sich 22 Männer, von dem u. a. folgende Carlsfelder Turner als Sieger hervor: Arthur Baumgarten mit 92 Punkten (Sieg 1), Walter Lorenz mit 86 Punkten (Sieg 2), Magnus Baumgärtel mit 84½ Punkten (Sieg 4). Im Zwölfkampf war 1. Sieger Albert Heyl (Turnerschaft Aue) mit 134 Punkten. Nachmittags fand Säuworturnerstunde statt, an welcher sich über 200 Sportturner beteiligten.

Dresden, 6. Okt. Die Gesamteinnahmen aus dem Kornblumentage im ganzen Königreich Sachsen haben, wie jetzt festgestellt wird, nach Abzug aller Untosten für die Veteranen die statliche Summe von 650 000 Mark erreicht.

Dresden, 6. Okt. Gestern abend durchbrachen internationale Diebe den Fußboden des Deutschen Bankgebäudes an der Wilsdruffer Straße. Alle Versuche, die Tresore und Kaschierschränke zu erbrechen, sowie die Panzerwände zu durchbohren, waren erfolglos.

Dresden, 6. Okt. Prinz Max von Sachsen muß sich einer Kur in Partenkirchen unterziehen. Der Prinz ist seit einiger Zeit leicht

Leipzig, 6. Okt. Das Direktorium der internationalen Baufachausstellung Leipzig 1913 hat den Schluß der Ausstellung auf den 31. Oktober nach 1 Uhr festgesetzt. Am Tage vorher findet eine interne Schlafzeit statt.

Neustadt, 6. Okt. Heute früh 1/2 Uhr entzündete hier Feueralarm. Es brannte das an der Karlstraße gelegene, dem Wirtschaftsbesitzer Herrn Max Auerwald gehörende Anwesen. Das Haus wurde vollständig eingeschossen.

Johannegeorgenstadt, 5. Okt. Beim Ausdrücken eines alten Schweinstalls stieß der Landwirt Dr. August Stolle auf mehrere Ratteneste. Er schob die junge Brut läufig sprang ihm eine große wütende Ratte ins Gesicht und begann ihn mit wütenden Bissen zu zerfleischen. In furchtbaren Schmerzen wälzte sich Stolle auf dem Boden, bis ein Mann hereinkam und die Ratte entfernte, die entflohen. Stolle erlitt sehr schwere Verletzungen; sein Gesicht ist völlig zerfleischt, ein Auge herausgerissen, die Nase zur Unkenntlichkeit entstellt.

Blauen, 6. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurde der Brauer Lindner aus Rodewisch von drei jungen Burschen in der Nähe von Lengenfeld überfallen und seiner Bartschaft in Höhe von 27 Mk. beraubt. Lindner wurde später schwer verletzt aufgefunden.

Auerbach, 5. Okt. Heute vormittag kurz nach 10 Uhr fuhr beim Rangieren auf dem unteren Bahnhofe hier ein Güterzug auf einen auf demselben Gleise stehenden Wagen auf, welch letzter durch den Anprall teilweise zertrümmer wurde. Auf dem zertrümmerter Wagen befand sich Stückgut, das arg beschädigt wurde. Auch einige andere Wagen des Güterzuges sprangen aus dem Gleise. Personen sind nicht verletzt.

### Sitzung des Kirchenvorstandes zu Eibenstock,

am 30. September 1913.

1. Vom Ankauf eines Harmoniums für die Friedhofskapelle zum Preise von 350 Mk. wird Kenntnis genommen, desgl. von 8 Singängen.
2. Dem Landesservice für innere Mission wird wieder eine Beihilfe von 10 Mk. zur Unterhaltung seines Geschäftszimmers gewährt.
3. Mit dankbarem Freude begrüßt der Kirchenvorstand eine Stiftung der verstorbenen Frau Lehmann von 1500 Mk. für die kirchliche Armenpflege, erhebt sich zum ehrenden Gedächtnis der entschlaufenen Wohltäterin von den Plänen und beschließt unter herzlichstem Dank die Annahme der Schenkung unter Voraussetzung der Genehmigung derselben durch die Kircheninspektion.
4. Die Verhandlungen wegen des Verkaufes von einem Stück Pfarrlehn an der Bodelstraße sollen fortgeführt werden.
5. Sollte das Zeppelinluftschiff am 12. Oktober vom Eibenstock fliegen, so wird eine etwaige Verlegung des Hauptgottesdienstes ins Auge gefasst, um Störungen zu vermeiden.
6. Infolge der Erkrankung des Herren Kirchers und Kirchrechnungsführers Mühlig wird Übernahme des Rechnungswesens und sonstige Vertretung nötig, über die beraten wird.
7. Von den einleitenden Schritten zur Erntemahl für den Kirchenvorstand am 16. November 1913 wird Kenntnis genommen.
8. Die Beichte mit Abendmahl soll im Sommer künftig schon 4½ Uhr beginnen.
9. Die Doppelfeier des Diaconats sollen noch gestrichen werden.
10. Die Beschaffung von 4 Bänken mit Lehnen für die Friedhofskapelle wird beschlossen.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

8. Oktober 1813. An diesem Tage war die Hauptarmee bereits elf Tage lang in Bewegung, eine Zeit, in der Napoleon im gleichen Falte ganz Deutschland siegreich durchsetzte hätte; aber nicht einmal die beabsichtigte Befreiung der Armee bei Zwickau und Chemnitz war zustande gekommen, im Gegenteil war sie mehr als je zerstückt. Nun wurden selbst die Monarchen ob der Langsamkeit der Bewegungen unzufrieden und machten Schwarzenberg Vorwürfe. Dieser entschuldigte sich zwar damit, daß man nichts Sichereres über Napoleon wisse, aber er berief für den genannten Tag einen Kriegsrat nach Augustsburg, der nun einstimmig die Ansicht vertrat, daß nun die Zeit zu entscheidenden Operationen gekommen sei, und daß man jetzt in Eltmarschen auf Leipzig vorbringen müsse. Dies waren zwar schöne Worte, aber dabei blieb es auch. Es ging auch weiter: immer langsam voran.

Am diesem Tage kam es zu dem Vertrage von Ried zwischen Bayern und Österreich, durch welchen Bayern endlich den Verbündeten bestätigt. Der bayerische König war niemals sonderlich Napoleon geneigt gewesen, hatte aber die Rheinländer mißtraumachen müssen, um nicht des Thrones verlustig zu gehen. Dagegen war sein Minister Monteggia ein französisch geistiger und dieser hatte eine geistige Wissenswerte unter Napoleons Schutz über das Land gebracht. Immerhin hatte der König so geschickt zu Jävieren gewußt, daß er wenigstens das Stellen von Truppen für Napoleon nach dessen Rückkehr von Südböhmen umgehen verstand. Angeblich brachte er selbst Truppen gegen die heranrückenden Österreicher; insgeheim aber verhandelte der bayerische General Wrede bereits seit der Schlacht von Großgörlitz mit den Verbündeten. Am genannten Tage kam es zum Vertrag, in welchem dem König für den Beitritt zur Allianz der Besitz und die volle Souveränität seiner Staaten und der Armeen während des Krieges die weitgehendste Selbstständigkeit garantiert wurde.

Der Vertrag war einfach ein Duplex-Vertrag und schwere Niederlage Preußens und dessen Kanzlers Hardenberg durch Metternich. Von diesem Tage an beginnen die so lange dauernden und unheilsamen Beeinflussungen zu Preußen durch die Reaktionäre Österreichs, die erst 1866 ihr Ende erreichen; zugleich aber beginnt mit dem Vertrage von Ried der zielbewußte Widerstand Österreichs gegen Deutschlands Einheit. Metternich wußte genau, was er wollte und was er tat; Hardenberg ließ sich von schönen Redensarten und Versprechungen bestören. Dadurch, daß Metternich Bayern eine Machstellung zugestand, die weit über das hinausging, was Bayern als Rheinbundstaat nach den früheren Vereinbarungen der Verbündeten erwartet hatte, stellte er dem niederdeutschen Preußen einen süddeutschen Machtfaktor entgegen, um den sich später die Südstaaten gruppieren. Damals, in jenem Vertrage, wurde der Grund gelegt zu den spä-

teren bedeutenden Beiträgen, die die weitere vernagelte der Phil-

teren kan-

Bürger-

ische Phil-

Armees C-

Rapoleon-

wort in

Preisge-

bu rech-

täuscht

„O T-

gen und

Hilda vo-

„Gu-

wie haben

nigis", ja-

„Rid-

lichkeit,"

„Den-

Geling-

Tod bluti-

Hilda

„D

ungeküld-

Die Ung-

unsere ha-

selb."

„D

fochten.

halten sic-

„Und

Bundesg-

Gild und

zu.

„Me

die Es

nicht. W

würde er

Auch

Abreise v-

Wenige

&lt;

teren deutschen Witten und dem Kriege von 1866. Der Beitrag, erst nach dem Abschluß Preußens bekannt gegeben, mußte von diesem anerkannt werden, um nicht die weiteren Kriegsoperationen zu gefährden. — Welch' vernagelte Köpfe es selbst jetzt noch gab, zeigt das, was der Philosoph Hegel in jener Zeit schrieb: „Unter den entsetzlichsten Jubelrufen hat in Nürnberg der „Pöbel“ die Österreicher hereingeholt, ... niemand kann sich die Gesinnung und das Vertragen der Bürger nicht vorgestellt werden.“ Derselbe deutsche Philosoph wünschte nach Jena der französischen Armee Glück, nachdem er die „Weltseele“, das heißt Napoleon, hatte durch Jena reiten sehen. So etwas war in Frankreich von jeher unmöglich.

## Zwei Helden.

Preisgekrönter Roman aus der Zeit vor hundert Jahren von M. Trenckhausen.

(Fortsetzung)

Frau von Hirschfeld sah sorgenvoll aus. „Wenn du recht hättest, mein Kind! Aber ich fürchte, du täuschest dich über die Truppen.“

„O Tante, sie brennen vor Begierde, sich zu schlagen und endlich vor dem Feinde zu stehen,“ rief Hilda vorwurfsvoll.

„Guter Will und freudiger Mut sind da. Aber wie haben eben nicht mehr die Armee des großen Königs“, sagte der Prediger.

„Richt? Ich glaube fest an ihre Unüberwindlichkeit,“ versetzte Hilda zufrieden.

„Dem Mut und der Tapferkeit folgt nicht immer Gelingen. Und selbst im Halle des Sieges hält der Tod blutige Ernte.“

Lydia war es, die diese Worte sprach.

Hilda drehte sich rasch zu ihr um.

„O schwig, Lydia, schweig davon,“ verzweigte sie ungebüdig. „Daran wollen wir jetzt nicht denken. Die Unglücksstaben werden schon frühe genug um unsere Häupter fliegen.“

„Ihr habt beide recht,“ vermittelte Frau v. Hirschfeld. „Ohne heimliche Begeisterung wird kein Sieg erfochten. Aber trotzdem muß man die Augen offen halten für den Ernst der Lage.“

Und nicht vergessen, daß wir einen mächtigen Bundesgenossen haben droben, dessen Hilfe wir im Glück und im Unglück brauchen,“ sagte Präsident hinzu. „Mit Gott für König und Vaterland. Das soll die Lösung sein. Nun kommt, Lydia, wir wollenheim.“

Lydia wäre gern geblieben. Aber sie widersprach nicht. Wenn Eugen Abschied von ihr nehmen wollte, würde er schon eine Gelegenheit finden.

Auch die zurückgebliebenen zerstreuten sich. Die Witwe des Generals und Eugens erforderte eine Menge Vorbereitungen, und da Frau von Hirschfeld zu leidend war, um die Anordnungen selber zu leiten, wurden sie von ihrer Schwägerin und ihren Richten in die Hand genommen.

Bald war sie allein und ihren sorgenden Gedanken überlassen.

Auf einmal fuhr ein Kopf durch die Tür. „Mutter, bist du allein?“ fragte Moritz halbblau. „Ja, komm nur.“

Der Junge stützte an ihre Seite. „Mutter, hilf mir doch, daß ich mitgehen darf,“ flehte er.

„In den Krieg, Moritz? Du bist ja kaum sechzehn Jahre alt.“

Eugen war acht, als er den Vater begrüßt im Rheinfeldzuge, Mutter.“

„Du siehst gerade dicht vor dem Junker, Moritz. Warte den ab.“

„Ah, Mutter, was macht das in solch einer Zeit? Im Kriege werd' ich's um so eher.“

„Doch du kommst um, ehe du es geworden bist, mein Jung.“

Moritz warf ungeduldig den Kopf zurück. „Wer denkt daran? Ich kann ja Glück haben. Versprich mir, Mutter, daß du beim Vater ein gutes Wort für mich einlegen willst, versprich mir das Mutter,“ leitete er.

„Soll ich dich auch noch hergeben? Meinen Jüngsten?“

Aber Mutter, solch ein Krieg wie dieser ist doch noch gar nicht dagewesen in der Welt. Denkt doch, gegen Napoleon!“ Das Gesicht des Knaben glühte vor zornigem Fieber. Plötzlich legte sich eine Hand schwer auf seinen Kopf. Erschrocken bog er sich herum. Der Vater stand da.

„Was tust du hier, Moritz? Habe ich dir nicht Aufträge gegeben?“ fragte er streng. „Ein schlechter Soldat, der seinen Posten verläßt.“

Moritz zuckte zusammen. „Ich möchte mit in den Krieg, Vater,“ stammelte er.

„In einem Kriege wie dieser werden große Opfer gefordert, Opfer von jedem Mann. Auch von dir fordere ich ein Opfer, mein Sohn,“ sagte der General unerbittlich.

Niemals, in tödlicher Angst sah Moritz zu ihm auf.

„Das Opfer, das ich verlange, ist, daß du hier bleibst.“

Moritz, an pünktlichen Gehorsam im Elternhause gewöhnt, wagte kein Wort des Widerspruchs. Auch die Mutter sagte nichts. Sie streichelte nur sanft die braune, zudende Hand des Knaben. „Du gehst ins Kadettenkorps zurück, bis du Fahnenjunker bist,“ fuhr

der General milde fort. „Dann wollen wir weiter leben. Der Krieg wird, leider Gottes, lang dauern; auch für dich bleibt zu tun übrig. Und nun finde dich an. Beiß die Zähne zusammen und bringe das Opfer, das von dir verlangt wird, mein Sohn.“

Noch einmal berührte die Hand des Generals seinen Scheitel. Dann hieß er Moritz das Zimmer verlassen. Und Moritz hiß die Zähne zusammen und brachte das Opfer. Ein paar zornige Tränen wischte er ab. Dann war er fertig.

„Meine Zeit kommt noch,“ dachte er trostig und ließ fort, um die Aufträge auszurichten, die ihm geheißen waren.

Am Abendisch erwarteten die Hirschfeldschen Damen die Offiziere aus Berlin. Als sie der Generalin ihre Aufwartung gemacht hatten, glitten ihre Blicke zu den beiden jüngeren Damen hinüber.

Sie stützen. Wahnschäfig, die beiden Nymphen von der Parkmauer. Und jede von ihnen trug eine Blume an der Brust, die eine eine Rose, die andere eine Aster.

Erst gegen Ende des Mahles erschien der General mit seinen Söhnen. Er war heiter und gesprächig, wenn auch ein gehaltener Ernst auf seiner Stirn lag.

Eugen sprudelte über von Geist und Leben. Sein ganzes Wesen atmete Freiheit und verborgenen Jubel.

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

Großfeuer durch eine Teekesselfusion. In der chemischen Fabrik Welsmar, G.m.b.H., in Bochum, brach am Montag morgen gegen fünf Uhr durch Explosion eines großen Teekessels ein Brand aus, der sich schnell auf die gesamte Fabrik anlage ausbreitete und auf zwei benachbarte Beamtenhäuser übertragen wurde. Durch Funken und Funke der gewaltigen Dampfentwicklung gescieten mehrere Häuser und auch das Bahnhofsgebäude in Flammen; letzteres ist bis zu die Grundmauern eingeflossen. Menschenleben sind bis jetzt nicht zu beklagen. Zahlreiche Feuerwehren sind an der Brindstätte tätig. Es werden nun weiter Explosio-

nen erwartet. Weiter wird zu dem Brande gemeldet: Trotz der größten Anstrengungen der vereinigten Feuerwehren ist es nicht möglich gewesen, das Brandes in der chemischen Fabrik Welsmar Herr zu werden. Da bei der Eigenart des Feuers mit Wasser nicht viel auszurichten ist, ist man dazu übergegangen, Sand auszuschütten. Die Bureauräume der Fabrik sind ebenfalls zerstört worden. An die Rettung der Geschäftsbücher, Aktien u. s. w. ist bei der bestehenden Explosionsgefahr nicht zu denken. Wie es heißt, soll der Brand durch das Überlaufen eines Teekessels verursacht worden sein. Der Polizeiprä-

sident, Landrat Gerheim, erschien früh an der Unglücksstelle, um sich über den Stand der Löscharbeiten zu unterrichten.

Dampfer zusammenstoß im Kanal. Auf der Höhe von Pymouth stießen am Sonnabend der Londoner Dampfer „Cornwood“ und der Dampfer „Gardenia“ zusammen. Es herrschte dichter Nebel und die Gardenia sank in vier Minuten, ehe die Rettungsboote herabgelassen werden konnten. Die Reise explodierte und das Schiff wurde in zwei Teile gerissen. 17 Mann der Besatzung werden vermisst. Sie sind anscheinend ertrunken.

Schweres Unglück eines brasilianischen Dampfers. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, hat der Dampfer „Borborema“ des Brasilianischen Staates Freitag nachmittag den Schleppdampfer „Guarani“ von der Kriegsmarine, welcher den Manövern des Geschwaders folgte, bei der Insel Grande in den Grund gehobt. Es waren 51 Mann Besatzung an Bord, darunter mehrere Fähnrichen. Einzelheiten fehlen noch. 30 Mann sollen ertrunken sein.

Schweres Eisenbahnuunglück in Westfalen. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Düsseldorf stieß ein aus Kiel kommender Schnellzug mit einer von einem Postzug losgelöppelten Lokomotive zusammen. 14 Personen sind tot, 17 schwer und 11 leicht verletzt.

Die Abhilfe. „Nein, Herr Wirt, so geht es nicht länger“, flagn der entrüstete Wirt, „Ihr Haus ist zu zugig. Wenn ich in der Mitte eines Zimmers sitze, so weht mit mein Haar ganz über Gesicht. Wie kann man dem bloß abhelfen?“

„Ja, da wird mir nichts anderes übrig bleiben,“ antwortet der Wirt nachdenklich, „als Ihnen auf mein Kosten die Haare schneiden zu lassen.“

## Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)  
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Nur auf ein Wort  
müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt!  
Overall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin O. 17

**Ausstellung**  
von Damenkonfektion  
für Herbst und Winter  
**Kaufhaus Schocken** **Augsburg**

**Wettervorhersage** für den 8. Oktober 1913  
Ostwinde, meist heiter, geringe Temperaturänderungen, kein erheblicher Niederschlag.

### Fremdenliste.

Übernachteter haben im Rathaus: Willy Elenberger, Kfm., Chemnitz. Heinrich Georgi, Kfm., Dresden. Otto Höhler, Kraftwagenführer, Plauen.

Reichshof: August Voennthal, Kfm., Remscheid. Charles Barth, Kfm., Annaberg. L. Weißler, Kfm., Berlin. O. Rösler, Kfm., Dresden. Paul Rohr, Kfm., Dresden. Max Göpfer, Kfm., Berlin. Hermann Frienen, Kfm., Berlin. Oskar Schulz, Kfm., Berlin. Hermann Steudel, Bürocabeil, Reichensbach.

Stadt Dresden: Friedrich Wilhelm Reinert, Händler, Löbstdadt. Caroline verm. Dietrich u. Sohn, Händlerin, Altenburg.

Engl. Hof: Bruno Ihle u. Sohn, Kfm., Chemnitz. Theodor Schubert, Handelsfrau, Zwönitz. Johann Reichwein, Handelsmann, Zwönitz.

Bielhaus: Emilie Söllner m. Kind, Plauen i. V. Gathaus, Brauerei: Eduard Lautenhahn, Handelsmann.

**Kirch. Nachrichten aus der Parochie Eibensdorf**  
Mittwoch abends 1/2 Uhr: Bibelstunde. Pastor Wagner.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 8. Oktober 1913, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Wolf.

## Neueste Nachrichten.

Dresden, 7. Oktober. Der Flieger Peppaud wird am 31. Oktober auf dem Dresdner Flugplatz Looping-the-loop-Flüge ausführen.

Krefeld, 7. Oktober. In Mörs übergoß die Frau des Bergmanns Sima ihren schlafenden Ehemann mit Spiritus und zündete ihn an, so daß er ebensolich verbrannte. Die Frau wurde verhaftet. Sie hat nach ihrer Angaben die Tat begangen, um sich von den fortwährenden Misshandlungen des Mannes zu befreien.

Jiume, 7. Okt. Der dringende Verdacht, dieser Tage die Bombe in das Regierungsgebäude in Jiume gelegt zu haben, lehrt sich gegen ein bekanntes Mitglied des wegen seiner staatsfeindlichen Umtreibe aufgelösten Vereins Jovine in Jiume. In diesen politischen Kreisen wird vermutet, daß noch andere sensationelle Verhaftungen in dieser Angelegenheit bevorstehen.

Prag, 7. Okt. Auf einem vom Deutschen Verein in Brünn veranstalteten Vortag kam es zu tschechischen Kundgebungen. Am Abend zogen tausende von Tschechen auf den Großen Platz. Die Polizei ging mit blauer Waffe gegen die tschechische Nationallieder singende Menge vor, wo bei es zu heftigen Zusammenstößen kam. Mehrere Personen wurden von den berittenen Schutzleuten und durch Säbelhiebe verletzt. Eine Frau wurde schwer verletzt. Der tschechische Abgeordnete Dr. Straubky wurde von der Polizei verhaftet, aber später wieder freigelassen. Auch sonst wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

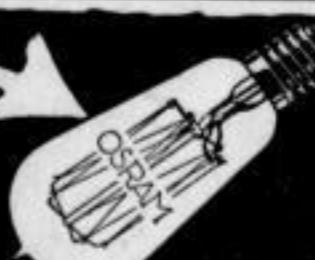
Petersburg, 7. Oktober. In der Nacht zum Montag ist, wie schon kurz gemeldet, der Kiew-Petersburger Schnellzug bei Dünaburg in voller Fahrt auf eine Rangiermaschine gestoßen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß sich die beiden Lokomotiven ausbäumten und entgleisten. Der Palettwagen, sowie die nächsten Wagen der dritten Klasse wurden total zertrümmert. Die Aufallstelle bietet mit den entsetzlich verstümmelten Leichen, denen Kopf und Arme fehlen, einen gräßlichen Anblick. Nach Stundenlanger Arbeit konnten aus den Trümmern 17 Tote und 18 hoffnungslos schwer verunstete und eine große Anzahl leichter verwundete Personen hervorgeholt werden. Von den Schwerverwundeten erlitten bereits drei auf dem Transport nach Petersburg ihren Verlebungen. Die Liste der Toten, es handelt sich meist um Arbeiter, ist noch nicht befaßt. Unter den Passagieren befindet sich auch der Oktoberstifter Gotschlow, dessen Frau auf mehrere Deutschen keine Antwort erhielt.

Sofia, 7. Oktober. Zar Ferdinand hat gestern abend seine Russlandreise angebrochen. Soher fand noch ein Krönung statt, in welchem drei neue Minister ernannt wurden, um das Kabinett zu vervollständigen.

Konstantinopel, 7. Oktober. Rumänien hat seinen guten Willen zur Schlichtung der Streitfragen in Konstantinopel und Athen angeboten, um zunächst durch diplomatische Vermittlung den dritten Balkankrieg unmöglich zu machen. Im Falle dieses Versuches wird, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, Rumänien mit seiner Waffengewalt jede willige Störung des Friedens zu verhindern suchen.

Konstantinopel, 7. Oktober. Der Berichterstatter des „Berl. Vol. Anz.“ erfährt, daß die Türkei die Absicht habe, die Inselfrage nicht nur Griechenland zu lösen, sondern sie der Londoner Botschaftskonferenz vorzulegen.

Osram



# Kursbericht vom 6. Oktober 1913. Mitteldorfische Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eilenstock.

Deutsche Fonds.		1/2 Dresdner Stadtaal. von 1906	84.—	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdr. Ser. 26	94.10	Dresdner Bank	140.—	Canada-Pacific-Akt.	287.25
2 Reichsanleihe	76.20	4 Magdeburger Stadtaal. von 1906	96.40	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.80	Sächsische Bank	—	Sächs. Webstuhlfabrik (Schuherr)	209.10
5/4 " "	96.—	4 Schwarzb. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdr. Ser. 9	94.50	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdr. Ser. 5	93.70	Industrie-Aktien.	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	181.10
4 " "	97.90	4 Österreichische Goldrente	89.20	4/1 Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Deutsch-Luxemb. Bergwerks-Ges.	115.20	Weinbäder Aktionspinnerei	161.20
5/4 " "	97.90	4 Ungarische Goldrente	86.90	4/1/2 Sächsische Maschinenfabrik	—	Wanderer-Werke	42.90	Vogtl. Maschinenfabrik	145.00
5 Sachs. Rente "	78.80	4 Ungarische Kronenrente	81.7	4 Neue Boden-A.-G.-Ob.	82.50	Chemnitzer Aktien-Spinnerei	—	Harpener Bergbau	129.75
5/4 Sachs. Staatsanleihe	94.—	4 Japaner von 1906	97.40	Mitteldorfische Privatbank	119.80	Chmn. Werkzeugmasch. (Zimmerm.)	60.—	Plauener Tulli- und Gard.-A.	90.—
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1906	87.70	Berliner Handelsgesellschaft	162.25	Große Leipziger Straßenbahn	214.50	Phoenix	288.75
1/2 Chemnitzer Stadtaal. von 1898	—	4 Buenos Aires Stadtaal. von 1906	101.	Darmstädter Bank	116.25	Leipziger Baumwollspinnerei	238.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	144.40
4 Chemn. Straßens.-Anl. von 1903	84.50	4 Wiener Stadtaal. von 1898	84.90	Deutsche Bank	249.25	Hansadampfschiffahrts-Ges.	318.75	Vogtländische Tullfahrt	89.50
4 Chemnitzer Stadtaal. von 1906	95.50	4 Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	—	Chemnitzer Bankv.-Akt.	104.80	Diskont für Wechsel	Reichsbank	161.—	
		4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdr. Ser. 20	—			Zinsfuss für Lombard	75.—		

Strumpf-Fabrik in Burghardtsdorf sucht per sofort  
junge Mädchen oder Burschen  
zum Aufstoßen.

Wöchentlicher Verdienst 10—20 M. Anfangsverdienst garantiert 10 M.  
Gutes Logis vorhanden. Offerten unter A. 1000 an die Exped. d. Bl.

Bon heute ab steht wieder ein Transport junges,  
hartes, erstaunliches

## Zuchtvieh

(Fleischhoden), aus bayrischem Fleischhoden-Zuchtgebiet stammend, vor-  
zügliche Rind- und gute Einspannfähe, hochtragend, auch welche  
mit Räubern zu billigen Preisen unter weitgehender Garantie zum Verkauf.

Emil Unger, Zuchtviehhandlung,  
Ober-Eichholz.

## Neu eingetroffen: Puppen-Hüte,

legte Neuheit, von M. 1.75 an  
sowie

## Damen- u. Kinderhüttchen

in großer Auswahl.

Auch nicht bei uns gekaufte Hüte werden  
sich modernisiert.

## A. J. Kalitzki Nachfl.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder  
gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen!  
Ich kenne den echten Kathreiners Malz-  
kaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit  
Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohl-  
geschmack und würzigen Aroma.

## Heute sind frische Seefische

eingetroffen, als: Schellfisch, Rab-  
lau, Schollen, ferner lebende  
Rapsen und Schleien stets vor-  
räufig.

O Hartmann,

Neumarkt 1.

Ich richte  
**Jeden Sonnabend**  
eine Sendung zu reinigender  
und färbender Artikel an die  
Thür. Kunstfärb. Königsee  
Chemische Wäscherei,  
und bitte um rechtzeitige Aufträge.  
C. G. Seidel.

Speise-, Saat-, Fabrik- und  
Hutterkartoffeln  
in Waggonlad. offer. Händlern, Ver-  
einen, industriel. Werken, Kommunen  
u. Landwirt. sehr billig fracht. jed.  
Station. L. Landberger, Charlottenburg, Große Mannstr. 34.35.

Mädchen u. Frauen, auch Kindern,  
mit dünnem, schwachem Haar, zumal  
wenn Haarausfall, Rücken und

## Kopfschuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte  
und billige Rezept zur Pflege des  
Haars empfohlen: Wöchentl. 1 ma-  
liges Waschen des Haars mit Zuk-  
ker's kombiniert. Kräuter-Cham-  
poon (Vat. 20 Pfg.), daneben regel-  
mäßiges kräftiges Einreiben des  
Haarbodens mit Zuder's Original-  
Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u.  
2.50 M. und Zuder's Spezial-  
Kräuter-Haar-Nährfett (Dose 60  
Pfg.). Großartige Wirkung von  
Lauenden bestätigt. Gibt bei H.  
Lohmann, Drogerie.

**Persil**  
Der grosse Erfolg!  
Wäscht  
bleicht u.  
desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

## Achtung!

Mittwoch trifft die letzte Sendung  
Thüringer Haale - Psaumen  
auf dem Neumarkt ein.

Stand bei Herrn Lohmann.

## Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, ver-  
schlossenem Vorraum, Balkon u. Zu-  
behör sofort oder am 1. Jan. 1914  
zu vermieten

Carlsbaderstraße 15.

## Abonnements

auf das „Amts- und Anzeige-  
blatt“ werden noch fortwährend bei  
unsern Boten, bei sämtlichen Post-  
ämtern und Landbrieftägern und  
in der Expedition dts. Bl. angenom-  
men und die seit dem 1. Oktbr. er-  
eichten Nummern, soweit der  
Vorrat reicht, nachgeliefert.  
Expedition des Amtsblattes.

Den fälligen Abonnements-Betrag  
bitte wir nur gegen gedruckte  
Quittung an unsere Boten verab-  
solgen zu wollen.

Einen Aufpasser  
sucht sofort Kurt Unger,  
Winckstraße 2.

Frisch eingetroffen: Ein großer Transport  
über 20 Stück überbayerische  
Milch- und Einspannfähe,

mehrere mit Räubern, ausgetragene, abgesetzte Häfer,  
etliche Jägerlinge und Bullen unter bekannter Güte und Reifezeit.

Für Liebhaber günstige Gelegenheit zum Einkauf.

Eduard Friess, Schönheiderhammer.

## Die Spionin

Neuester Roman

von

Otto von Gottberg

beginnt jetzt in Heft 40

der

„Gartenlaube“

Man bestelle ein Probeheft mit dem Anfang  
des Romans (Preis 25 Pf.) bei der nächsten  
Buchhandlung oder direkt beim Verlag  
Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G.m.b.H.,  
Leipzig.

Mittwoch, den 8. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr  
Fortsetzung d. Kolonialwaren-Versteigerung  
in Pöhl's Restaurant, Albertplatz.

**Globin**  
bester Schuhputz

## Lose

der 164. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Biehung der 5. Klasse vom 8. bis 30. Oktober 1913  
hält empfohlen

Gustav Emil Tittel

Um rechtzeitige Erneuerung der Lose ersucht

D. Ob.

## Schlüterbrot

in bester Qualität, wöchentlich 2 Mal frisch, empfiehlt

M. Berensteicher, Schulstraße

**E. B. C.**

Heute Mittwoch 9 Uhr Ver-  
sammlung im Bielhaus.

## Waschfrau

sofort gesucht.  
Zu erste i. d. Exped. d. Bl.

Frische Rieker  
Sprotten u. Wölflinge  
frisch geräuch. Lachs  
empfiehlt Norm. Selbstort  
Bergstr.

## Chauffeur

kann sich ausbilden. Beruf gleich.  
Eintritt sofort. Halle a. S.,  
Delitzscherstr. 23, Schlüterbach 289.

14 bis 16 Jahre, für Privat nach  
Thalheim für sofort bei Familienan-  
schluß gesucht. Näheres bei Frau  
St. Guzmann, Materialwaren.

Druck und Verlag von Emil Honneborn in Eilenstock.